

Integration der Nachhaltigen Entwicklung in die Gemeindepolitik

Tagung zum Thalwiler Nachhaltigkeits-Modell

30. September 2005

Sehr verehrte Damen und Herren

Das Thema Nachhaltigkeit ist in vieler Munde, wirft ebenso viele Fragen auf und sucht Antworten und Lösungsansätze in Bezug auf die konkrete Umsetzung. Deshalb steht in meinen Ausführungen auch eine Frage am Anfang: Wie gelingt es der **Politik** und der Wirtschaft, dieses Wort aus der Hülse zu schälen und mit Inhalt zu füllen? Wie gelingt es, Projekte in einer Gemeinde so zu definieren, dass Bürgerinnen und Bürger verstehen, worum es tatsächlich geht und sie zu Beteiligten werden?

Es freut mich, dass ich die Gelegenheit habe aufzuzeigen, welchen Weg die Gemeinde Thalwil auf der Suche nach Antworten darauf geht und welche Antworten und Lösungsansätze sie allenfalls schon gefunden hat.

Da Sie aus verschiedenen Gegenden der Schweiz kommen, stelle ich Ihnen meine **Gemeinde** kurz vor: Thalwil ist eine typische **Agglomerationsgemeinde**, eine suburbane Gemeinde, knapp 10 km von Zürich entfernt, am linken Seeufer gelegen, und hat 16 500 Einwohner. Die ca. 800 Unternehmungen bieten um die 5 200 Arbeitsplätze an. Trotz dieser Grösse hat Thalwil kein Parlament, d.h. die politischen Entscheide werden an der Gemeindeversammlung oder an der Urne gefällt. In der 9-köpfigen Exekutive hat es Vertreter verschiedenster Parteien.

Erste Zukunftswerkstatt

Der Prozess der Nachhaltigkeit hat in Thalwil 1998 begonnen, und zwar mit einer **Zukunftswerkstatt**. Der Begriff Nachhaltigkeit kam in diesem Workshop damals bestimmt noch nicht vor. Dort wurde aber der Boden gelegt, um miteinander an der **Zukunft Thalwils** zu arbeiten und die Verantwortung nicht ganz den Behörden allein zu überlassen. Aus den

Arbeitsgruppen entwickelte sich die **Interessengemeinschaft Nachhaltige Entwicklung Thalwil**.

Mir als Gemeindepräsidentin war von Anfang an klar, dass es unabdingbar war, vor allem auch die **bürgerlichen Parteien** für dieses Thema zu sensibilisieren und sie mit ins Boot zu nehmen, ansonsten bei uns in Thalwil die Gefahr bestünde, dass es schnell einmal als grünes und linkes Thema abgeschossen würde und damit für längere Zeit aus dem Blickfeld wäre. Rückblickend schaue ich es als **Glücksfall** an, dass es damals tatsächlich gelang, Vertreter sämtlicher politischen Parteien zu Beteiligten zu machen und das Thema regelmässig auf die Traktandenliste des Gemeinderates zu setzen. Von da an waren wir eine **lernende Organisation** mit dem Ziel, Nachhaltigkeit in die Politik zu integrieren. Wie das geschehen sollte, wussten wir noch nicht so recht. Aber immerhin – wir hatten eine Idee und eine Vision.

Lokale Agenda 21

Art. 73 BV ist der Nachhaltigkeit gewidmet. Konkrete Taten müssen in erster Linie in den Gemeinden erfolgen. Welches Gesicht sollte die **Lokale Agenda 21** erhalten? Ein ganz wichtiger Entscheid im Gemeinderat war, dass das kommunale Handeln durch das Nachhaltigkeitsprinzip bestimmt sein sollte. Dieses Anliegen wurde in die **Legislaturziele** aufgenommen. Wichtig und wahrscheinlich einmalig war, dass in diesem ganzen Prozess die Exekutive die **politische Führung** übernahm, geeignete Strukturen schuf und damit unmissverständlich kund tat, dass es ein ernstes Anliegen ist.

Steuerungsgruppe Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit im weitesten und vor allem **im ganzheitlichen Sinne** wurde ein zentrales Anliegen – nicht nur, wie es damals üblich war, was Energiefragen bzw. Energielabels betrifft. Der Gemeinderat beschloss, die lokale **Umsetzung** der Agenda 21 **bewusst** an die Hand zu nehmen und mit verschiedenen Interessengruppen und Fachkreisen auf einer demokratischen Basis in Gang zu setzen.

Dazu setzte er als erstes die **Steuerungsgruppe Nachhaltigkeit** ein. Dieses Gremium ist paritätisch zusammengesetzt aus je vier Mitgliedern der Exekutive und dem Verein Ökopolis. Zentrale Aufgabe dieses Ausschusses ist die Steuerung und Überwachung des Entwicklungsprozesses für die Nachhaltige Entwicklung NE in Thalwil. Die Arbeitsgruppe ist **beratendes Gremium** des Gemeinderates mit der Aufgabe, in der Gemeinde die Entwicklung der Nachhaltigkeit kompetent zu unterstützen, Projekte beratend zu begleiten und zu koordinieren und durch umfassende Information nach allen Seiten die Lösung wichtiger Zukunftsprobleme zu erleichtern.

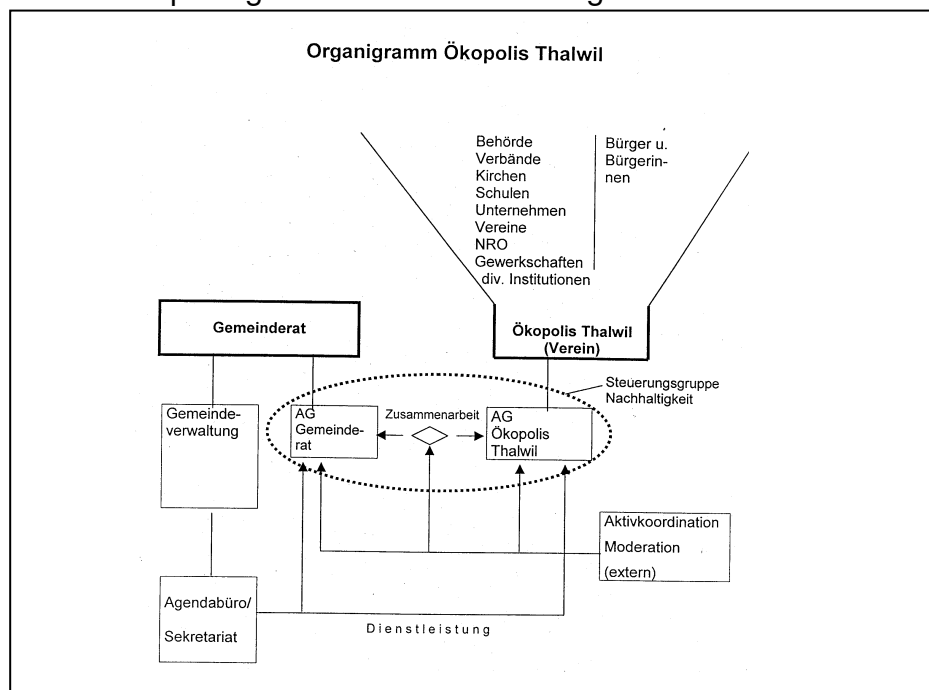
Die StGN soll nicht eigene Projekte lancieren, sondern an vorhandenen oder sich in Realisierung befindenden **sicherstellen**, dass Kriterien und Aspekte der Nachhaltigkeit berücksichtigt werden. Er hat also vorwiegend **Anstoss- und Kontrollfunktion** und stellt Fachleute in Planungsgruppen. Die Ziele müssen zeitlich und materiell determiniert und erreichbar sein. Diese Steuerungsgruppe gewährleistet **Stabilität und Kontinuität** im Agenda-Prozess.

Verein Ökopolis

Eine breite Abstützung und Unterstützung erfuhr die Gemeinde durch die Gründung des **Vereins Ökopolis**. Diese Vereinigung will einen entscheidenden Beitrag zur Zukunftsfähigkeit von Thalwil leisten. Der Grundgedanke der Nachhaltigkeit soll Schritt für Schritt **in der Bevölkerung verankert** und von dieser verstanden und getragen werden. Der Verein versteht sich als Plattform für konkrete Anliegen aus der Bevölkerung, für den **Meinungsaustausch** und für die **Bewusstseinsförderung**. Er arbeitet eng mit den Behörden zusammen, wirkt als **Multiplikator** im Prozess der Bewusstseinsbildung, indem er Diskussions- und Informationsabende durchführt. Er bietet Fachwissen an und bewertet und kommuniziert den Agenda-Prozess auf vielfältige Art und Weise.

Die Thalwiler Bevölkerung hat mit diesem Verein eine wichtige Institution, die ihr ermöglicht, sich aktiv an der Entwicklung der Gemeinde zu beteiligen. Wie vorher schon gesagt, delegiert er vier Mitglieder in den Steuerungsausschuss Nachhaltigkeit.

Dieser **Triangel** aus Gemeinderat, Steuerungsgruppe Nachhaltigkeit und Verein Ökopolis garantiert die Vernetzung.



Leitbild

In der letzten Amtsdauer erarbeitete der Gemeinderat ein Leitbild für die Gemeinde. Konsequenterweise mussten **Aussagen** zur NE gemacht werden. Darin heisst es: *„Die Einwohnerinnen und Einwohner von Thalwil erwarten ein gesundes, gerechtes und produktives Leben in der Gemeinschaft und im Einklang mit der Natur. Wir verpflichten uns dem Nachhaltigkeitsgedanken und setzen uns für eine Zukunft in Verantwortung ein. Bei unseren Entscheiden suchen wir immer die Ausgewogenheit von ökonomischen, ökologischen und sozialen Aspekten.“*

Verankerung	Regelung/Erläuterung
Leitbild	bei der nachhaltigen Entwicklung... <ul style="list-style-type: none">• <i>Die Einwohnerinnen und Einwohner von Thalwil erwarten ein gesundes, gerechtes und produktives Leben in der Gemeinschaft und im Einklang mit der Natur</i>
Leitsatz	Steuerungsgruppe Nachhaltigkeit <ul style="list-style-type: none">• <i>Zunehmende Wohlfahrt bei abnehmenden (Ressourcen) Verbrauch</i>
Willkommen in Thalwil – der attraktiven Gemeinde am Zürichsee	Nachhaltig handeln, nachhaltig wachsen <ul style="list-style-type: none">• <i>In Sachen Umsetzung des Nachhaltigkeitsgedankens ist Thalwil vorne mit dabei. In Thalwil bekommt Nachhaltigkeit ein Gesicht. So können Bevölkerung und Wirtschaft darauf zählen, dass bei Entscheiden die Ausgewogenheit von ökonomischen, ökologischen und sozialen Aspekten angestrebt wird.</i>

Wer schon je ein Leitbild erarbeitet hat, weiss, wie schön Worte tönen und wie gut die Aussagen gemeint sind. Ohne Massnahmen- oder Aktionsplan für die Umsetzung der hehren Gedanken verschwindet ein Leitbild aber schnell in der Schublade...

Nachhaltigkeitskataster mit

Indikatoren- und möglichem Massnahmeplan

Die ersten Schritte in diesem neuen Thema waren bescheiden. Wir waren sehr eifrig und machten bei Weisungsvorlagen an die Stimmberechtigten jeweils Aussagen, was für Auswirkungen das beantragte Projekt in den drei Bereichen habe, ohne wirklich qualifiziert darüber diskutiert zu haben, weil uns auch die Übung und das Wissen noch fehlten. Aber ich habe gesagt, wir seien eine lernende Organisation, und auf dem Weg zur konkreten Tat stösst man bekanntlich auch mal an Grenzen.

In der Zwischenzeit hat die Steuerungsgruppe Nachhaltigkeit einen **Nachhaltigkeitskataster mit Indikatoren- und möglichem Massnahmenplan** für eine Nachhaltige Entwicklung in der Gemeinde

Thalwil ausgearbeitet. Dieser Kataster ist eine Vision, was erreicht werden könnte und bewertet gleichzeitig den Ist-Zustand in der Gemeinde. Er kann als Führungsinstrument und als Richtschnur für eine vorausschauende Planung und Handlungsweise betrachtet werden. Gegenwärtig wird er überarbeitet und angepasst.

Ein weiterer konkreter Schritt, dem Nachhaltigkeitsgedanken Leben einzuflössen, war die Entwicklung des

Landschaftsentwicklungsprojekt LEK

Mit dem LEK wurde - als Bestandteil der Nachhaltigkeit - die erwünschte landschaftliche Entwicklung des Gemeindegebietes definiert. Es soll ein aktiver Beitrag zur Erhaltung und insbesondere zur Verbesserung von Natur und Landschaft in der Gemeinde Thalwil geleistet werden.

Auf folgende **Ziele** wurde hingearbeitet: Aufwertung des Wohnumfeldes und der Erholungsmöglichkeiten, Verbessern des Arbeitsumfeldes, verstärkte Identitätsschaffung mit dem eigenen Wohn- und Arbeitsort, Erhalten des Naturhaushaltes, Verbessern des Standortfaktors Qualität der Siedlung und Qualität der Siedlungsumgebung, Nachvollziehbarkeit von Prozessen und Zusammenhängen, Erhöhen der Lebensraumqualität für Tiere und Pflanzen innerhalb und ausserhalb der Siedlung, nachhaltige Nahrungs- und Holzproduktion.

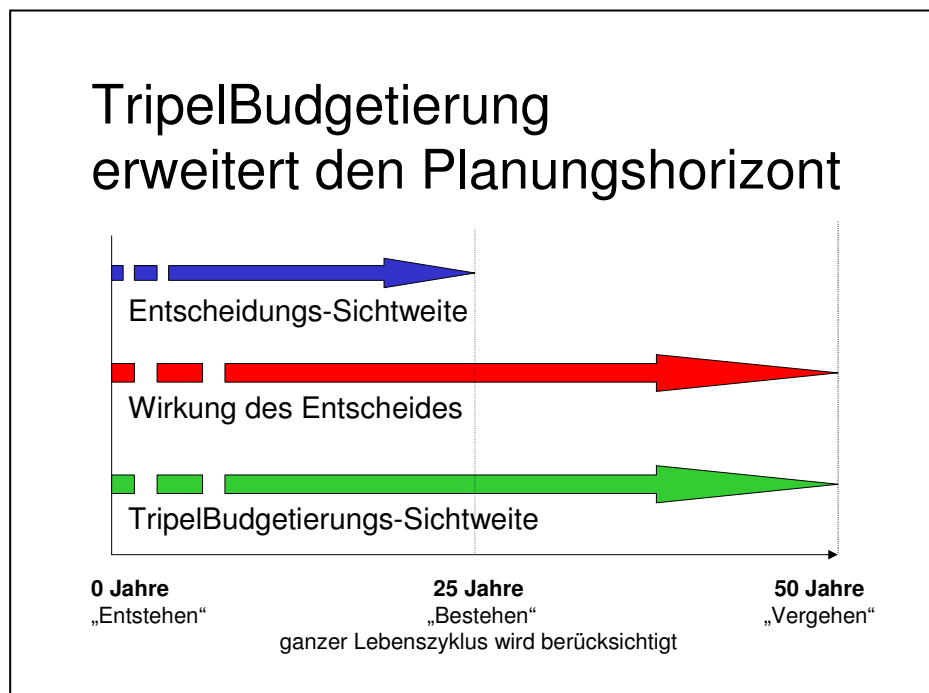
Das Thema Nachhaltigkeit wurde im LEK **grundlegend miteinbezogen**. Alle vorgeschlagenen Massnahmen wurden bezüglich der drei Aspekte Ökologie, Ökonomie und Soziales bewertet, was in intensiven Diskussionen sehr zeitaufwändig war. Dazu wurde ein Bewertungsmodell adaptiert, das an der ETH erarbeitet worden war. Selbstverständlich wirkte auch ein Mitglied der StGN mit.

Das Landschaftsentwicklungskonzept für Thalwil bildet in seiner Ausgestaltung – insbesondere auch mit Blick auf die Nachhaltigkeit – **Pionierarbeit**. Thalwil ist die erste Gemeinde, die eine **konzeptionelle Gesamtschau** erfasst hat und alles im Sinne der Nachhaltigkeit angegangen ist.

Projekt der TripelBudgetierung

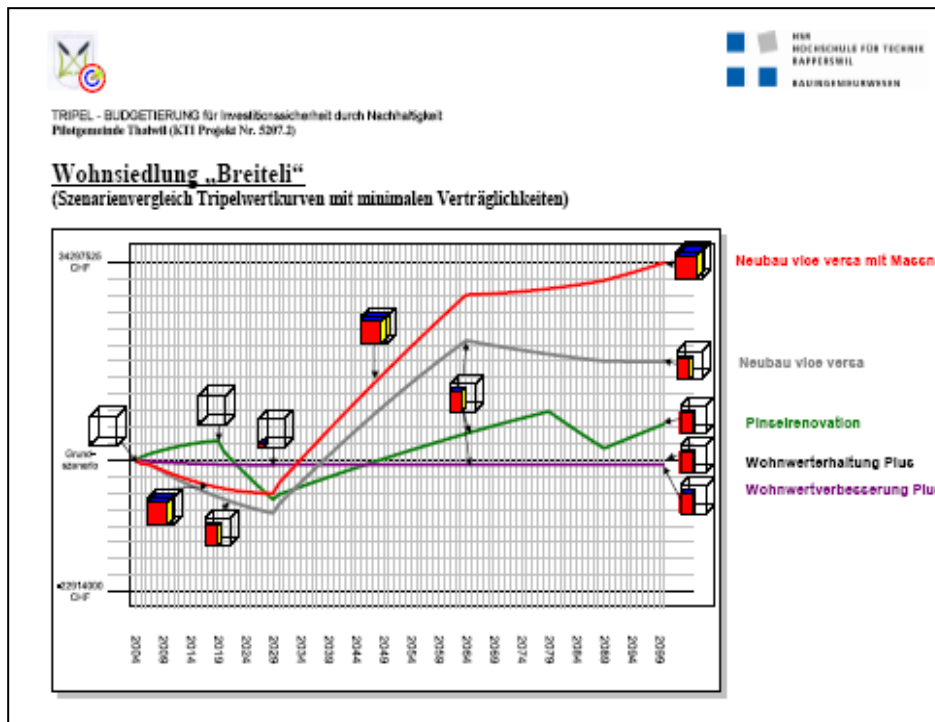
Wenn die Nachhaltigkeitskriterien systematisch angewandt werden sollen, dann braucht es dazu **geeignete Instrumente**. Was machen, wenn sie noch nicht existieren? Man sucht den Kontakt zur Forschung. Wir hatten die Chance, in den letzten vier Jahren bei einem **Forschungsprojekt** der Hochschule Rapperswil mitzuwirken. Konkret geht es um ein brauchbares Instrument zur Gestaltung der Nachhaltigkeit.

Die **TripelBudgetierung** soll aufzeigen, wie Nachhaltigkeit praktisch umgesetzt und „gemessen“ werden kann. Die Schwierigkeit heute ist doch, dass für einen nachhaltigen Investitionsentscheid das in den Bereichen Ökonomie, Ökologie und Gesellschaft unterschiedliche Zeitempfinden unter einen Hut gebracht werden muss. In der Regel steht bei der Budgetierung der ökonomische Teil im Vordergrund. Mit der TripelBudgetierung jedoch werden alle drei Bereiche **gleichwertig und damit ganzheitlich** angeschaut und berücksichtigt. Dies setzt allerdings eine intensive **Wertediskussion** voraus, die schliesslich in einen Monetarisierungsprozess mündet, d.h. auch die ökologischen und sozialen Parameter müssen quantifiziert werden – ein spannenden, aber kein leichtes Unterfangen.



Anhand von konkreten Thalwiler Vorhaben konnte dieses Instrument von der HSR weiterentwickelt und erprobt werden, und wir in der Gemeinde konnten uns mit fachlicher Unterstützung in Wertediskussionen üben. Jetzt ist das entwickelte Tool in der Gemeindeverwaltung installiert und wird uns in Zukunft bei nachhaltigen Analysen und Diskussionen unterstützen. Pierre Lustenberger wird es Ihnen anschliessend im Detail vorstellen.

Bei ersten Projekten haben wir erfahren, dass die TripelBudgetierung ein taugliches Mittel ist und daraus Hinweise zur Projektoptimierung erfolgen können. Sie führt zum ROI/RIO-Kompass, der die Gewinnentwicklung für unterschiedlich nachhaltige Szenarien bildet: bestmögliche Verwendung der Steuergelder, Nutzen und Kosten, Reduktion der Risiken, Impulse für die Wirtschaft und die Entscheidungsgrundlage zur Evaluation der zur Diskussion stehenden Investitions-Szenarien.



Leider reichte die Zeit bisher nicht, auch Firmen in das Projekt einzubeziehen. Der Vernetzung mit den Unternehmen müssen wir in Zukunft mehr Aufmerksamkeit schenken.

Ein weiterer Schritt, die Bevölkerung zur Partizipation zu animieren, war ein Runder Tisch zum Thema.

Der Runde Tisch

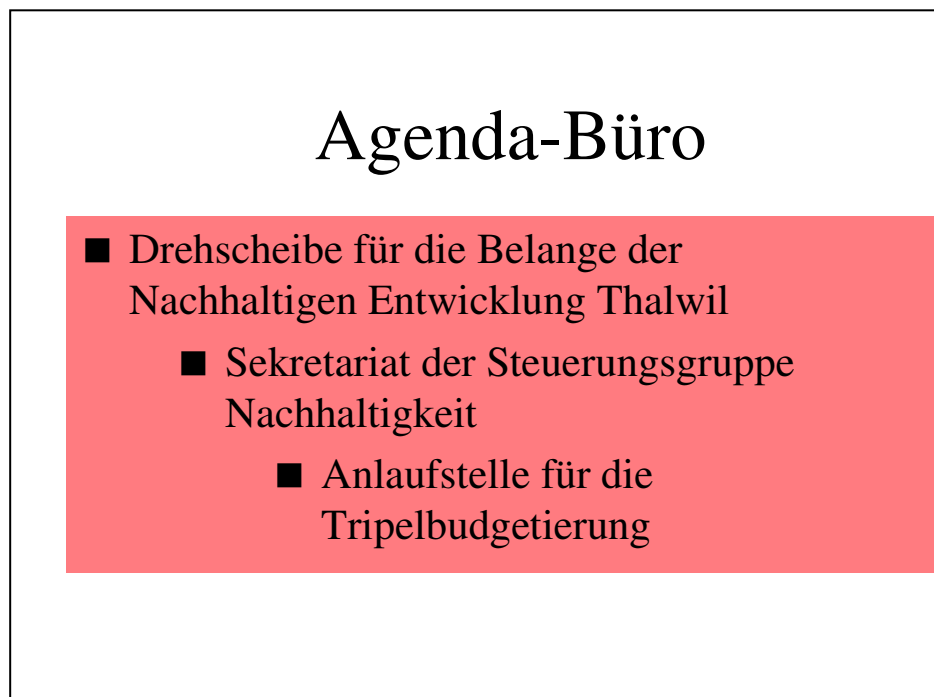
Die schweizerische Stiftung **Science et Cité** hat den Zweck, den permanenten **Dialog zwischen Gesellschaft und Wissenschaft** zu fördern. Leitgedanke ist, dass sich Vertreterinnen und Vertreter der Bevölkerung einerseits und von Forschung und Lehre andererseits gegenseitig vertraut machen mit ihren Arbeiten, Bedürfnissen, Beweggründen und Meinungen und sich aus diesem Feedback neue Wege in der gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Entwicklung erschliessen lassen.

Während dreier Jahre übten Vertreter der HSR als Fachleute mit Leuten aus der Thalwiler Bevölkerung am Beispiel der Seeuferplanung die nachhaltige Diskussion. Dieser Runde Tisch hat dazu beigetragen, den Sensibilisierungsprozess zu vertiefen und der Diskussion eine **neue Qualität** zu geben. Er hat gezeigt, dass es möglich ist, dank intensiven Diskussionen über Werte und deren Monetarisierung Partikularinteressen in den Hintergrund zu stellen und die Diskussion zu versachlichen. Weg vom „Ich will!“ hin zu „Was ist es mir wert?“ Aber ehrlich gesagt – einfach sind solche Diskussionen nicht, schwingen doch immer verschiedene Haltungen und Standpunkte mit. Der erste Runde Tisch ist beendet. Wir

haben uns noch nicht entschieden, ob und in welcher Form öffentliche Diskussionen zur NE weitergeführt werden sollen.

Agendabüro

Ich habe Ihnen einleitend gesagt, dass wir eine **ganzheitliche Betrachtungsweise** anstreben. Zur Unterstützung und Professionalisierung des Nachhaltigkeitsprozesses haben wir auch die notwendigen personellen Ressourcen geschaffen: das **Agendabüro**, das mit 30 Stellenprozenten dotiert ist.



Das Agendabüro ist Drehscheibe für die Belange der NE Thalwil. Es ist Sekretariat der StGN und Anlaufstelle für die TripelBudgetierung. Zudem organisiert es obligatorische **Schulungen** für die Verwaltung und für Behörden. Damit bei Projekten die nachhaltige Sicht dokumentiert werden kann, hat der Gemeinderat angeordnet, dass jeweils in einem frühen Stadium eine Nachhaltigkeitsüberprüfung durchzuführen sei, um damit – je nach Grösse des Projektes – die Methoden und die Hilfsmittel für die Nachhaltigkeitsgestaltung zu bestimmen. Dazu liegt eine **Prozessbeschreibung** vor.

Indikatorenset

Der Gemeinderat beauftragte die StGN, einen Vorschlag für relevante Messgrössen der Nachhaltigkeit auszuarbeiten. Letzten Sommer erarbeitete eine Diplomandin an der ETH, Frau Speerli, in ihrer Diplomarbeit ein „Indikatorensystem für eine nachhaltige Entwicklung von

Thalwil“. Ziel des Projektes war, mit einem **Indikatorensystem die Entwicklungsziele** der Gemeinde abzubilden und auf Zielkonflikte hin zu überprüfen. Ein Indikator ist Wegweiser und Messeinrichtung für eine möglichst einfache Erfassung verschiedenster Parameter und zur Feststellung von Veränderungen über die Zeit. Mit den Indikatoren sollen verschiedene Anliegen berücksichtigt und verschiedene Zielgruppen angesprochen werden. Es sollte eine möglichst einfache und transparente Datenerfassung möglich sein, damit ein sinnvolles Monitoring möglich ist.

Das vorliegende Indikatorenset ist komplementär zur TripelBudgetierung und zeigt den „Nachhaltigkeitsraum“ Thalwil auf. Anhand dieses **Nachhaltigkeitsraumes** können Projekte evaluiert und die Entwicklung der Gemeinde beobachtet werden. Im Speziellen zeigt er auf, wie in Thalwil die drei Nachhaltigkeitsbereiche untereinander verknüpft sind und welchen Handlungsbedarf wir haben. Wir können damit darstellen, wo wir heute stehen, in welche Richtung wir uns entwickeln müssen und ob und wie wir – messbar – Fortschritte erzielen.

Aussichten und Erwartungen

Geschätzte Anwesende, die Ziele sind definiert: Thalwil sucht – und das ist nicht nur ein Lippenbekenntnis - eine Entwicklung, die ökologisch langfristig wirkend, ökonomisch verträglich und sozial gerecht ist. Wir sind auf dem richtigen Weg, stehen aber erst am Anfang. Die **Implementierung der Grundsätze** der Nachhaltigkeit ist – wie ich aufgezeigt habe – auf allen Ebenen erfolgt, und die **Umsetzung** bei ersten Projekten hat begonnen. Der TripelBudgetierung fällt die nachhaltige Beurteilung von ausgewählten Projekten zu, während das Indikatorenset alle Lebensbereiche betrifft und damit den langfristigen strategischen Bezugsrahmen für die NE der Gemeinde als Ganzes repräsentiert und den Handlungsbedarf aufzeigt.

Im Februar 2005 stimmten die Thalwilerinnen und Thalwiler über eine neue Gemeindeordnung GO ab. Eine GO ist die Verfassung der Gemeinde und enthält normative Bestimmungen. Nach den Vorgaben des Gemeinderates in den Legislaturzielen haben Investitionen, Anschaffungen und Einrichtungen der Öffentlichkeit die Anforderung der Nachhaltigkeit zu erfüllen. Aus diesem Grunde rechtfertigte es sich, die Nachhaltigkeit **in der GO zu verankern**, auch wenn es kein normativer Artikel ist. In Art. 18 heisst es: *Die Gemeinde strebt in ihrer gesamten Tätigkeit ein auf Dauer ausgewogenes Verhältnis zwischen ökonomischen, ökologischen und sozialen Aspekten an.*

Die NE ist auch in der neuen Kantonsverfassung in Art. 6 verankert. Wie Frau RR D. Fierz in einem Antwortschreiben vom Juni 2005 auf konkrete Fragen seitens der Gemeinde Thalwil mitteilt, Zitat: „verfügt der Kanton Zürich noch nicht über eine Nachhaltigkeits-Strategie, welche die Nachhaltigkeitspolitik im Kanton definieren und festhalten würde, welche Aktivitäten explizit gefördert werden sollen. ... Im Zuge der derzeit

angespannten finanziellen Lage ist der Kanton aber nur bedingt in der Lage, neue Aufgaben wahrzunehmen – insbesondere in einem Themenbereich, der auf einen mittel- bis langfristigen Zeithorizont hinaus angelegt ist. So gesehen haben Sie durchaus Recht, dass der Kanton wenig Vorbildfunktion einnimmt ...“ Ende Zitat. Der Ball liegt folglich eindeutig bei den Gemeinden.

Die **ersten** in Thalwil gemachten **Erfahrungen** zeigen, dass es durchaus zeit- und geldsparend sein kann, wenn Überlegungen zur Nachhaltigkeit in einem frühen Stadium gemacht werden. Es wurde erkannt, dass Nachhaltigkeit im Endeffekt keine Mehrbelastung für die Behörden darstellt. Dank einer umsichtigen Planung kann der Aufwand bei komplexen Projekten sogar reduziert werden. Die TripelBudgetierung ist dabei ein neues Hilfsmittel, das sich bei komplexen Fragestellungen bewährt und brauchbare Resultate liefert. Sie zeigt auf, wie Projekte nötigenfalls optimiert werden können. Dank ihr erhalten wir umfassende, **ganzheitliche Entscheidungsgrundlagen**. Sie ist jedoch nicht per se nachhaltig, sondern Mittel zum Zweck.

Wichtig ist, dass der Aufwand für die Gestaltung der Nachhaltigkeit in einem vernünftigen Verhältnis zum Resultat stehen muss. Sie rechtfertigt sich vor allem bei mittleren und grösseren Investitionen oder bei Projekten, deren Auswirkungen unbekannt sind. Als Grundsatz könnte gelten: *Lieber grob richtig als exakt falsch*.

Mit dem Indikatorenset haben wir noch sehr wenig Erfahrung. Zuerst müssen die Daten erhoben werden, die dann ein periodisches Monitoring erlauben.

Jetzt ist der **Prozess institutionalisiert** und in Behörden, Verwaltung und weiteren Kreisen zur **Selbstverständlichkeit** geworden. Bestimmt werden wir in Zukunft auch vom „Leitfaden über Projektbewertungsinstrumente im Sinne der Nachhaltigen Entwicklung“ vom *are* profitieren. Mein Wunsch ist es auch, vermehrt mit Gemeinden zusammenzuarbeiten, die aktiv an der Umsetzung der Lokalen Agenda 21 arbeiten. Wir müssen vermeiden, dass jede Gemeinde das Rad selbst neu erfindet; wir müssen darauf hinwirken, dass der Erfahrungsaustausch besser gepflegt wird und wir im Lernprozess vernetzter arbeiten. Der Verein Impuls Agenda 21 ZH hat hier eine wichtige Aufgabe.

Wir haben das grosse Glück gehabt, in dieser Aufbau-, Lern- und Übungsphase von sehr kompetenten Stellen profitieren zu dürfen: HSR, ETH, Science et Cité, Walter Lentzsch als Moderator und kompetenten Mitgliedern der StGN. Ich möchte allen ganz herzlich dafür danken, dass Thalwil dieser Übungsplatz sein durfte.

Sehr verehrte Damen und Herren, Sie alle kennen die drei Ebenen der Politik: die Legislative, die Exekutive und die Judikative. Ich schliesse mit

einem Zitat von Jürg Minsch von der Universität Wien: „*Wenn es gelingt, Probleme und Lösungsmöglichkeiten über Grenzen hinweg und ganzheitlich wahrzunehmen, dann kommt in Zukunft wahrscheinlich eine vierte Ebene dazu, die **Reflexive.***“

Christine Burgener
Gemeindepräsidentin Thalwil